

quando il credito od il valore presumibile del pegno ecceda i fr. 2000, occorrerà anzi che l'ufficio d'esecuzione sappia subito dopo l'inizio del procedimento se il debitore o l'eventuale terzo proprietario del pegno sia un Germanico o un Polacco, ovvero una persona equiparata (cfr. cifra 2 più sopra). Ove la nazionalità degl'interessati non dovesse essere nota con certezza, l'ufficio d'esecuzione e fallimenti, l'amministrazione fallimentare o il liquidatore nella procedura concordataria non potranno esimersi dall'espere le indagini che riterranno opportune allo scopo di evitare delle trasgressioni ai surriferiti decreti del Consiglio federale. A tale fine, occorrerà segnatamente esigere, dagli appartenenti alla Città libera di Danzica, ai territori orientali precedentemente annessi all'Impero germanico, alla Bassa Stiria ed ai territori della Repubblica Cecoslovacca già soggetti a controllo tedesco, la presentazione delle carte d'identità.

I compiti che derivano agli uffici d'esecuzione e fallimenti, agli amministratori fallimentari ed ai liquidatori dai nuovi decreti del Consiglio federale poterono essere limitati, con l'introduzione di un valore minimo — relativamente elevato — di fr. 2000, solo partendo dal presupposto che i detti uffici, amministratori e liquidatori usino tutta la loro diligenza al fine d'evitare che gl'interessati abbiano ad eludere i decreti in parola e la presente circolare con l'accorgimento della suddivisione del credito, facendo segnatamente capo a dei prestanome. Nei casi sospetti, dovrà perciò essere applicata la circolare. Così pure, ove il ricavo di oggetti stimati ad un valore inferiore a fr. 2000 ecceda tale importo, occorrerà informarne l'Ufficio svizzero di compensazione.

Quest'ufficio non può naturalmente essere gravato delle spese che risulteranno alle autorità d'esecuzione dai loro rapporti con esso. I disborsi e le tasse relativi vanno sopportati dal debitore (ovvero dalla massa), riservato l'eventuale obbligo d'anticipazione del creditore.

## II. ENTSCHEIDUNGEN DER SCHULDBETREIBUNGS- UND KONKURSKAMMER

### ARRÊTS DE LA CHAMBRE DES POURSUITES ET DES FAILLITES

#### 12. Entscheid vom 14. Februar 1945 i. S. Kunz-Suter.

*Lohnpfändung, Existenzminimum* (Art. 93 SchKG).

Kann der Schuldner *Prämien für Versicherung Angehöriger* zum Existenzminimum rechnen ?

*Saisie de salaire. Minimum vital* (art. 93 LP).

Doit-on considérer comme des dépenses indispensables à l'entretien du débiteur les primes qu'il paye pour assurer les membres de la famille ?

*Pignoramento del salario. Minimo d'esistenza* (art. 93 LEF).

Il cosiddetto minimo d'esistenza garantito dall'art. 93 LEF è comprensivo anche dei *premi d'assicurazione* corrisposti dal debitore *per i membri della propria famiglia* ?

A. — Das Betreibungsamt und die untere Aufsichtsbehörde setzten das Existenzminimum des Schuldners und seiner — aus Frau und zwei Kindern bestehenden — Familie auf monatlich Fr. 462.90 fest und lehnten daher die Pfändung einer Quote des Fr. 460.— betragenden Monatslohnes ab. Im Existenzminimum ist inbegriffen ein Posten von Fr. 36.40 für Unfall- und Lebensversicherungsprämien, der u. a. folgende Prämien umfasst :

Unfallversicherung für Frau und zwei Knaben	Fr. 3.20
drei Heftli-Unfallversicherungen für gleiche Personen	» 2.40
drei Volks-Lebensversicherungen à Fr. 4.— für gleiche Personen	» 12.—
Zusammen . . . . .	Fr. 17.60

In Gutheissung des Rekurses des Gläubigers hat die obere Aufsichtsbehörde von den Versicherungsprämien die Fr. 2.40 und die Hälfte der Fr. 12.— gestrichen, das Existenzminimum um diese Fr. 8.40 herabgesetzt und den

verbleibenden Überschuss pfändbar erklärt. Sie führt aus, es gehe entschieden zu weit, wenn der Schuldner seine Angehörigen doppelt gegen Unfall versichere. Gegen die drei Lebensversicherungen für Frau und Kinder wäre an sich nichts einzuwenden; der Schuldner habe jedoch zwei der Policen für Vorschüsse von je Fr. 150.— bei der Versicherungsgesellschaft verpfändet, behandle also die einbezahlten Prämien als jederzeit greifbare Rücklagen. Unter diesen Umständen könne er nicht verlangen, dass ihm die laufenden Prämien voll auf den Notbedarf angerechnet würden.

B. — Mit dem vorliegenden Rekurs beantragt der Schuldner Aufhebung des Entscheides der Vorinstanz und Ablehnung einer Lohnpfändung.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer  
zieht in Erwägung:*

Die Vorinstanz erklärte als nicht angängig, dass der Schuldner auf Rechnung des Existenzminimums Frau und Kinder *doppelt* gegen Unfall versichere, nämlich neben der gewöhnlichen Unfallversicherung für monatliche Prämien von zusammen Fr. 3.20 noch in Form der Abonnementversicherung für je 80 Rp. Dass indessen auf die Anzahl der Versicherungen an sich nichts ankommen kann, erhellt ohne weiteres, sobald man sich die Frage stellt, ob die Prämien voll berücksichtigt werden müssten, wenn es sich für jede Person nur um eine einzige Versicherung, aber mit um 80 Rp. höherer Prämie handeln würde. Es ist nicht ersichtlich, wo mit Bezug auf die Höhe der Versicherung bzw. der Prämie die Grenze des Notwendigen und daher im Existenzminimum zu Berücksichtigenden zu ziehen wäre. Dasselbe gilt für die Lebensversicherungen für Frau und Kinder mit monatlichem Prämienaufwand von je Fr. 4.—, ganz abgesehen von der Verpfändung zweier Policen zwecks Geldbeschaffung, sei es nun für eigene Bedürfnisse des Rekurrenten oder, wie dieser behauptet, solche der versicherten Personen. Die Prämien

für die Lebensversicherung Angehöriger können grundsätzlich nicht als notwendige, das Existenzminimum des Schuldners erhöhende Zwangsausgaben anerkannt werden, und diejenigen für die freiwillige Unfallversicherung jedenfalls dann nicht, wenn diese nicht durch besondere Umstände, etwa eine aussergewöhnliche Unfallgefährdung der versicherten Angehörigen, gerechtfertigt werden kann, was vorliegend nicht geltend gemacht wird. Es sind mithin in der Aufstellung des Existenzminimums des Rekurrenten ausser den Fr. 8.40 auch die Fr. 3.20 und die restlichen Fr. 6.—, also der ganze Posten von Fr. 17.60 zu streichen.

.....

13. Auszug aus dem Entscheid vom 28. Februar 1945 i. S. Wiedl.

*Pfändungsankündigung und -Vollzug*, Präsenzpflicht des Schuldners, Art. 90, 91 SchKG. Der Pfändungsbeamte soll bei der zeitlichen Ansetzung und bei der Durchführung des Pfändungsvollzugs so vorgehen, dass dem Schuldner nicht unnötig Zeitverlust und Umstände entstehen.

*Avis de saisie. Exécution de la saisie.* Obligation du débiteur d'assister à la saisie, art. 90 et 91 LP. Le préposé ou l'employé qui procède à la saisie doit en fixer le moment et agir de manière à faire perdre le moins de temps possible au débiteur et à lui épargner des désagréments inutiles.

*Avviso ed esecuzione del pignoramento*, obbligo del debitore di assistere al pignoramento, art. 90 e 91 LEF. Il funzionario che procede al pignoramento deve stabilirne l'ora ed agire in modo di evitare al debitore perdite di tempo e molestie inutili.

Der Betreibungsbeamte hatte die Pfändung auf « vormittags » angekündigt und forderte dann den Schuldner am Anfang des Vormittags zum Mitkommen auf den in einem andern Dorfteil befindlichen Platz der Pfändung auf, obgleich diese erst zu späterer Stunde stattfinden konnte.

*Die Schuldbetr.- u. Konkurskammer zieht in Erwägung:*

.....

Wenn dem Rekurrenten die Ankündigung der Pfändung lediglich auf « vormittags » nicht präzisiert war, so